

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich
Heft 104, Dezember 2021

Natur

Baucamp Koaserin.

IM EINSATZ FÜR KULTUR
UND NATUR

Erfolgreiches Projekt.

BERGWIESN



naturschutzbund-ooe.at



inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN




- 04 vielfalt erleben.
- 06 Reisebericht von Wespenbussard „Alina“
- 07 Warum ich? Der Schneehase



- 12 natur beleben.
- 14 „Bergwies“ – partizipativer Natur- und Artenschutz mit einem Hang zum Steilhang!

08 Das Baucamp Koaserin 2021

10 Querschnitt durch ein aktives Naturschutzjahr der Bezirksgruppe Schärding



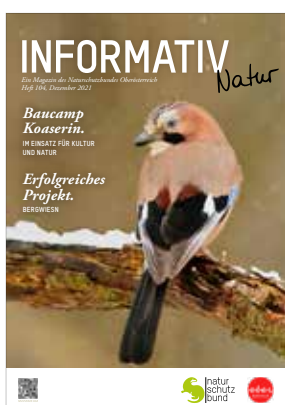
- 17 Die „Mimose“ unter den Amphibien – der Laubfrosch
- 18 Der Naturpark Bauernland - Irrsee Mondsee Attersee startet seine Arbeit!

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

Naturschutz sichert den Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Schaffung von Biotopen erfordert oft hohen finanziellen Mitteleinsatz. Um die Durchführenden dabei zu unterstützen, werden viele Naturschutzprojekte mit Förderungen und fachlichen Beratungen des Landes Oberösterreich unterstützt.

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



DAS COVER

Foto I.J. Limberger

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) im Schneetreiben.



PEFC zertifiziert. Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich
Schriftleitung: Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4040 Linz, Knabenseminarstr. 2, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Ing. Gerald Neubacher **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer – alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0
Gesamtherstellung: MACHER MEDIA HOUSE / bisskonzept media OG, City Tower 2, Lastenstr. 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Dö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

ÜBER VERNUNFT UND DANKBARKEIT.



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Liebe Leserinnen und Leser!

Schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Eines, das, wie schon das letzte, mit vielen Schwierigkeiten behaftet war. Eine Pandemie durchzieht die Welt und entzweit die Gesellschaft. Am Anfang hat man ja gehofft, dass der Mensch etwas zum Nachdenken kommt, innehält und nach dem Abklingen etwas vernünftiger mit unserer Erde umgeht. Wenn ich am Frühstückstisch sitze und aus dem Fenster blicke, sind die Zeichen für die Unvernunft von uns Menschen am Firmament zu sehen. Jeden Tag werden die „Himmelskratzer“, wie ich die Kondensstreifen der Flugzeuge nenne, wieder mehr.

Solange Agrarreformen, wie es zur Zeit geschieht, nur halbherzig durchgeführt werden und Mann und Frau vor lauter Klimaschutz, welcher natürlich wichtig ist, auf den Naturschutz vergisst, wird sich nicht viel zum Guten wenden. Diesel und Benzin werden teurer, aber was ist mit Kerosin, das Flugzeuge verbrauchen und den Tonnen von Abgasen, die sie produzieren? Nicht plakativ, sondern mit Bedacht muss die Erde gerettet werden. Haben Sie sich schon einmal vor Augen geführt, welche Berge voll Müll alleine die Testungen in der Pandemie verursachen? Klar sind diese wichtig, um der Seuche Herr zu werden, aber vergessen sollte man dabei nicht, was das nach sich zieht. Nun hat man im November den angeblich größten Luxusliner der Welt vom Stapel gelassen, mit Platz für bis zu 5.000 Passagiere. Tonnenweise Unvernunft vergiftet nun wieder die Meere.

Lassen Sie mich aber dieses Editorial nutzen, um einmal Danke zu sagen. An all jene, die in zahlreichen Aktionen und Pflegeeinsätzen selbstlos zum Erhalt von Lebensräumen, ihren Pflanzen und Tieren beitragen. Jenen, die Ersuchen und Schreiben nachgehen, die uns von besorgten Bürgern erreichen. Jenen, die unermüdlich gegen geringen Unkostenbeitrag Schulen besuchen, um auf die wesentlichen Dinge hinzuweisen, damit das Wissen um unsere

Schätze der Natur nicht völlig untergeht. Jenen, die gegen unsinnige, längst überholte Bauprojekte aufstehen. Jene, die unsere Arbeit finanziell oder mit hohem körperlichem Einsatz unterstützen. All jenen, die gewissenhaft auf unsere ohnehin spärlichen Finanzen achten und Dank auch an jene, die unsere Arbeit finanziell und mental fördern. Auch den Wirtschaftsunternehmen, die unseren Einsatz ohne Bedingungen unterstützen und nicht zuletzt auch der Abteilung Naturschutz und der Umwelthanwaltschaft, mit denen wir seit Jahren ein kritikfähiges, ungebundenes und fachorientiertes Neben- und Miteinander pflegen. Dank all jenen, die sogar Prozesse und Geldbußen riskieren, um der Natur zum Recht zu verhelfen. Jenen, die Wilderei verfolgen und mit uns gemeinsam versuchen, diesen Übeltätern, die immer noch in Gut und Böse unterteilen, das Handwerk zu legen.

Dank auch an all jene, die sich hingebungsvoll unseren Mitgeschöpfen und Opfern menschlicher Dummheit annehmen. Dank an all jene, die das Wissen um Zusammenhänge in der Natur vermitteln, um den Menschen halbwegs verstehen zu lassen, was wir immer mehr im Begriff sind zu verlieren. Danke auch an alle, die konstruktive Kritik üben, um gemeinsam an etwas Größeren zum Wohle nächster Generationen zu arbeiten und an die anderen NGOs, mit denen uns teilweise eine jahrelange Zusammenarbeit verbindet. Dank auch an die Wissenschaftler und an all jene, die nicht nur sich selbst, sondern das Gesamte im Auge behalten. Glauben Sie mir, es gibt Wichtigeres als Geld und Macht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Neues Jahr.

Ihr

Josef Limberger

Obmann, | naturschutzbund | Oberösterreich

Vereister Bach.

Foto | J. Limberger

UNSER GEIST BRAUCHT DIE EINFACHSTEN DINGE, DEN GERUCH VON ERDE UND DIE ALTE MUSIK DES WINDS ZWISCHEN DEN BÄUMEN.

Edwin Way Teale, US-amerikanischer Naturforscher, Fotograf und Schriftsteller (1899 bis 1980)

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



Gefährlich, aber nur für Milben!

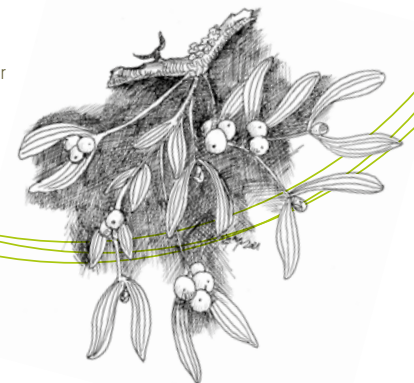
Der nur wenige Millimeter kleine Bücherskorpion (*Chelifer cancroides*) gehört zur Gruppe der Pseudoskorpione (etwa 100 Arten in Europa). Zu ihrer bevorzugten Beute gehören Hausstaub- und Büchermilben, Springschwänze und sogar Bettwanzen. Sie lieben trockene Orte, darum kann man sie gelegentlich auch in Büchern finden. In Bienenstöcken wären sie eine gute Waffe gegen die gefürchtete Varroamilbe. Leider werden bei Verwendung von Giften neben den bekämpften Milben oft auch die nützlichen Bücherskorpione vernichtet.

Text & Illustration | Josef Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... eine der ungewöhnlichsten, heimischen Gehölzpflanzen die Laubholz-Mistel (*Viscum album*) ist? Der immergrüne Strauch wächst als Halbschmarotzer parasitierend auf den Ästen anderer Gehölze und entzieht ihnen Wasser und Mineralsalze. Diese Lebensweise hat seit jeher die Phantasie der Menschen angeregt. Viele Mythen und Bräuche ranken sich um sie: So werden auch heute noch vielerorts Mistelzweige in der Weihnachtszeit über die Tür gehängt und Küsse darunter ausgetauscht.

Text | Julia Kropfberger
Illustration | J. Limberger



AUERHUHN EIN URVOGEL VERSCHWINDET

Peter Berthold | 2021 | Franckh-Kosmos Verlag |
288 Seiten | ISBN 978-3-440-17266-7 |
Preis: 22,70 Euro

Seit über 65 Jahren beobachtet und erforscht der Autor dieses „urige“, hierzulande immer seltenere Geschöpf. Emotional und engagiert berichtet er von der dramatischen Geschichte einer Art, die, wie kaum eine andere, Sinnbild für die Fauna des deutschen Waldes ist.



SIND WIR MENSCHEN NOCH ZU RETTEN? GEFAHREN UND CHANCEN UNSERER NATUR

Kurt Kotschal | 2020 | Residenz Verlag | 96 Seiten |
ISBN 978-3-7017-3510-5 | Preis: 20,00 Euro

Welcher Handlungsspielraum bleibt uns angesichts von Klimakrise und Artensterben? Nur eine liberale Demokratie mit breiter Partizipation, Gleichstellung der Geschlechter und starker Gemeinwohlorientierung ist in der Lage, das Überleben des Menschen und des Planeten zu gewährleisten.



KALENDER 2022 NATÜRLICHE NÄHE

Der Kalender „Natürliche Nähe“ 2022 zeigt Fotografien aus den Auen rund um Linz von Rupert Kogler. Ihr Kauf unterstützt mit € 3,- der € 25,- pro Exemplar die Arbeit der Stadtgruppe Linz des Naturschutzbundes Oberösterreich und fließt direkt in den Schutz der oberösterreichischen Auen. Bestellungen richten Sie bitte per E-Mail an oberoesterreich@naturschutzbund.at oder direkt an den Fotografen photo@rupertkogler.com.



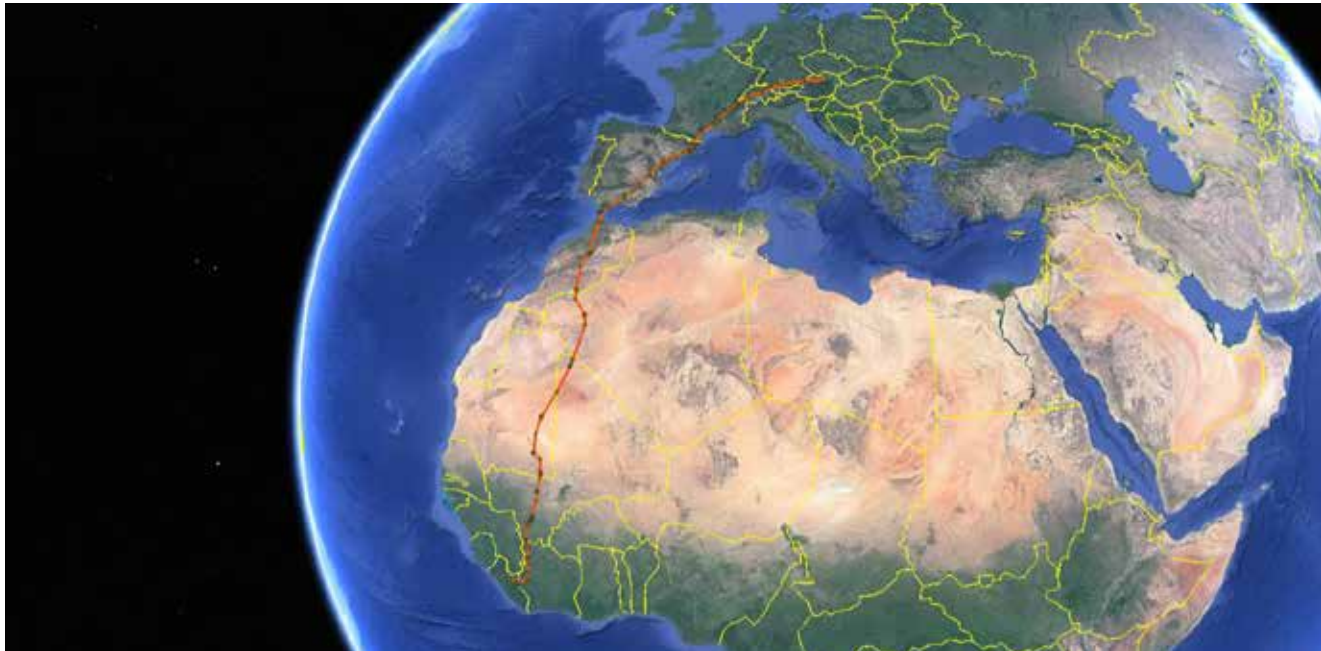
DER SPERBER (*ACCIPITER NISUS*)

ist ein Vogeljäger und das steht ihm von Natur aus zu. Er ist sehr gewandt und überrascht seine Beute blitzschnell aus der Luft. Wegen der Ähnlichkeit wird der flinke Greifvogel oft als kleiner Habicht bezeichnet. Der Mensch sollte aufhören, in der Natur zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und auch den Beutegreifern ihre wichtige Rolle zuerkennen.

Text & Foto | Josef Limberger

Alleine im
September
flog „Alina“
beachtliche
5.460 Kilometer!

Grafik | K. Langer



REISEBERICHT VON WESPENBUSSARD „ALINA“

Am 29. Mai des heurigen Jahres wurde in Ansfelden bei Linz ein geschwächter Wespenbussard gefunden. Dieser wurde von der Tierklinik Sattledt zur Pflege abgeholt und auf die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich nach Linz/Ebelsberg gebracht. Das adulte Weibchen erholte sich sehr gut und konnte deshalb Ende August mit einem GPS-GSM-Solar-Sender und einem Alu-Ring am rechten Bein am Stationsgelände wieder in die Freiheit entlassen werden.

Nach ihrer Auswilderung flog „Alina“ relativ rasch nach Braunau am Inn, von wo aus zwei Tage später die ersten Positionen des Senders geschickt wurden. Danach flog sie weiter Richtung Südwesten und passierte binnen weniger Tage Salzburg, Zürich und Genf. Bereits am 5. September hatte der Vogel die Meeresküste westlich von Aix-en-Provence in Frankreich erreicht. Die Reise ging der Küste entlang weiter bis nach Barcelona, wo sie sich, vermutlich zur Erholung, einige Tage auf den Feldern aufhielt. Elf Tage später überquerte „Alina“ die Straße von Gibraltar und seit Anfang Oktober befindet sich der imposante Greifvogel in der Elfenbeinküste und in Liberia. Dort wird sie nun den Winter verbringen und uns hoffentlich nächsten Mai wieder Positionen von der Reise zurück nach Norden schicken.

se Art lebt in Waldlandschaften mit Lichtungen und ernährt sich hauptsächlich von Wespenlarven, wie der Name bereits vermutet lässt. Eine Besonderheit dieser Art ist, dass die Jungvögel im ersten Lebensjahr in ihr Winterquartier ziehen und dort dann bis zur Geschlechtsreife im dritten Lebensjahr bleiben. Obwohl die Art bei uns nicht gefährdet ist, so muss man

doch erwähnen, wie gefährlich der Zug vom und ins Überwinterungsgebiet ist. Die Tiere wählen schmale Meerengen auf dem Weg Richtung Süden, beispielsweise die Straße von Gibraltar und den Bosphorus. Leider werden im Mittelmeerraum viele Zugvögel menschlich verfolgt, wenn sie während der anstrengenden Reise Erholungspausen einlegen.

Wespenbussard-
Weibchen
„Alina“ bei der
Freilassung.

Foto | R. Pockfuss

WESPENBUSSARDE SIND ZUGVÖGEL
Sie verbringen die Winter in Afrika und sind nur im Sommerhalbjahr in unseren Gefilden anzutreffen. Die-





Warum ich?

DER SCHNEEHASE (*LEPUS TIMIDUS*) – NAHEZU UNSICHTBAR UND TROTZDEM GEFÄHRDET

Für das Leben in der rauen Bergwelt bin ich eigentlich gut gerüstet. Um gut vor Beutegreifern, wie etwa dem Adler, getarnt zu sein, färbe ich im Winter mein Fell vom sommerlichen Braun in reines Weiß um.

Meine Beine sind zum Schutz gegen die Kälte und um im Schnee nicht zu sehr einzusinken, behaart. Auch habe ich kleinere rundlichere Ohren als die Feldhasen im Tal, damit sie mir nicht erfrieren. Als Nahrung bin ich mit Zwergsträuchern, Beeren und Flechten zufrieden. Zurzeit befinde ich mich auf dem Rückzug, da mir die vielen touristischen Tätigkeiten in den Bergen schwer zu schaffen machen. Weil ich sehr scheu bin, machen mir die vielen Menschen Stress und das kann für mich, da ich alle Reserven brauche, um den Winter in den hohen Lagen der Alpen (ab 1.300 Meter) zu überleben, tödlich sein.

MENSCHEN RAUBEN MIR MEINE ENERGIE

Ausgewachsen werde ich vierzig bis sechzig Zentimeter lang und wiege etwa drei Kilogramm. Leider hat

der Mensch immer noch nicht eingesehen, dass auch wir Tiere in den Alpen Ruhe- und Rückzugsräume brauchen. So haben Wissenschaftler der Veterinärmedizinischen Universität Wien bereits im Jahr 2013 im Kot meiner Art im Umfeld von Tourismusgebieten verstärkten Stress nachgewiesen und unsere Gefährdung aufgezeigt.

Zusätzlich setzt mir auch die Klimaerwärmung zu, die die Waldgrenze immer weiter nach oben treibt. Irgendwann ist dann mein Lebensraum zur Gänze verschwunden und ich finde keinen Platz mehr zum Leben. Zufällige Beobachtungen von Schneehasen melden Sie bitte mit einem Foto bei der Meldeplattform www.naturbeobachtung.at. Dadurch tragen Sie zum Wissensstand über diese Art bei!



Lebensraum des Schneehasen (*Lepus timidus*).

Foto | J. Limberger



Schneehase (*Lepus timidus*) im Wechsel vom braunen Sommer- ins weiße Winterfell.

Foto | J. Limberger

Gewicht

Zirka drei Kilo



Aussehen

Im weißen Winterkleid mit schwarzen Ohrspitzen

Größe

40 bis 60 Zentimeter



Text | Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration | J. Limberger



Im Estrich verewigt haben sich die Teilnehmer des Baucamps 2021.

Foto | J. Limberger



Text | Josef Limberger,
Obmann
| Naturschutzbund |
Oberösterreich



DAS BAUCAMP KOASERIN 2021 – ZWEI WOCHEN IM EINSATZ FÜR NATUR UND KULTUR

Zum zweiten Mal fand heuer vom 15. bis 29. August in Zusammenarbeit mit IBO Austria (Internationaler Bauorden Österreich), ein Baucamp in der Koaserin statt. Bei andauerndem Regen eine echte Herausforderung. Waren im vergangenen Jahr junge Menschen aus ganz Österreich dabei, so durften wir dieses Jahr auch vier Gäste aus Belgien begrüßen. Besonders erfreulich war, dass drei Teilnehmer aus dem letzten Jahr auch heuer wieder mit von der Partie waren.

Einerseits wurde an der weiteren Sanierung der Mühle in Schörgendorf gearbeitet, Fundamente zur Stabilisierung gesetzt und Estrich verlegt sowie Mauern ausgebessert. Andererseits wurde die Naturerlebnisinsel des Naturschutzbundes am anderen Ende des Naturschutzgebietes gepflegt, Stege in Stand gesetzt und die Wege gemäht. Die geplante Sanierung des Dachstuhls musste leider um ein Jahr verschoben werden, weil es kurz vor Beginn des Camps im Bezirk zu starken Hagelschäden an Gebäuden kam

und daher Handwerker sehr rar waren.

Neben den oft körperlich schweren Arbeiten gab es natürlich auch ein klein wenig Abwechslung. Am Programm standen ein Ausflug ins Naturschutzgebiet Pesenbachtal zum Kerzenstein, eine Wanderung zum Thema Vogelwelt in der Koaserin, ein Besuch im Kunstprojekt Kometor in Peuerbach und ein Besuch in meinem Atelier. Beim Schmetterlingsleuchten, welches zu dieser Zeit im Auftrag

der Naturschutzabteilung durchgeführt wurde, konnten die Teilnehmer Nachtfalter beobachten. Unglaublich, wie viel motivierte junge Menschen doch weiterbringen können! Schön waren die spärlichen trockenen Abende am Lagerfeuer vor der Mühle. Gekocht und gegessen wurde meist vor Ort.

WIR SAGEN DANKE

Ein großer Dank gebührt der Stadtgemeinde Peuerbach, die wieder den Turnsaal zum Schlafen zur Verfügung



stellte. Danke an dieser Stelle auch an Julia Hofer von IBO Österreich und Jonas Mitterböck, die das Camp betreuten. Ich in meiner Person war täglich mehrmals vor Ort und konnte mir vom Fleiß und der fortschreitenden Arbeit ein Bild machen. Danke auch an die tüchtigen, mehrheitlich weiblichen Teilnehmer: Luna, Violett, Willem und Nina aus Belgien – Edanur, Sarah und Elena aus Österreich, alle drei waren schon zum zweiten Mal dabei. Danke für euren großen Einsatz!

Dankenswerter Weise kamen uns auch verschiedene Peuerbacher Firmen sehr entgegen. So spendete die Firma Eder Systembau über drei Kubikmeter Beton, die Firma Pender aus Atzbach unterstützte uns dankenswerterweise mit 3.000,- Euro! Besonderen Dank auch an die Firma Ecklmeier Baggerungen, die uns innerhalb kurzer Zeit zur Verfügung stand, um den Kanalschluss durchzuführen. Und allen Betrieben, die uns Preisnachlässe gewährten.

Besonderer Dank gilt aber auch Hannes Pilser, der aus Wien anreiste, tagelang im Wohnmobil ausharrte, um uns zur Hand zu gehen. Seine Hündin Cora wurde schon zum zweiten Mal zum Maskottchen und von allen geliebt und verwöhnt. So diente auch dieses Mal das Camp wieder dem Kennenlernen, vorwiegend junger Menschen über die Grenzen hinweg, und dem Entstehen von Freundschaften. Danke auch an IBO Österreich für die gute Zusammenarbeit, hoffentlich nächstes Jahr wieder und dann bei besserem Wetter!

UNTERSTÜTZEN SIE UNS!

Wenn auch Sie die Sanierung der aus der Biedermeierzeit stammenden und unter Denkmalschutz stehenden Mühle unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an den Naturschutzbund Oberösterreich per E-Mail oberoesterreich@naturschutzbund.at oder telefonisch unter 0732 77 92 79. Nach der Fertigstellung soll ein Naturkompetenzzentrum und Treffpunkt für Naturbegeisterte entstehen.

Die Teilnehmer des
Baucamps Koaserin 2021.

Foto | Naturschutzbund 00



Echte Drecksarbeit – das punktuelle Drainagieren der Wege im Naturschutzgebiet Koaserin.

Foto | Naturschutzbund 00



Frauen am Werk beim Sanieren der Schörgendorfer Mühle.

Foto | Naturschutzbund 00





Text | Franz Kohlbauer,
Bezirksgruppe
Schärding
| naturschutzbund |
Oberösterreich



Text | Dr. Franz Berger,
Bezirksgruppe
Schärding
| naturschutzbund |
Oberösterreich

QUERSCHNITT DURCH EIN NATURSCHUTZ-ARBEITSJAHR DER BEZIRKSGRUPPE SCHÄRDING

Die Bezirksgruppe Schärding hat sich vor zwei Jahren, nach dem Rückzug von Walter Christl, inhaltlich und personell neu aufgestellt. Die beiden neuen Bezirkssprecher Dr. Franz Berger und Franz Kohlbauer geben im Folgenden einen kurzen Überblick über das abgelaufene Arbeitsjahr.

Nach einer Analyse der naturschutzfachlichen Ist-Situation im Bezirk und einer Mitgliederbefragung kristallisierten sich folgende Arbeitsschwerpunkte heraus.

MASSNAHMEN GEGEN DEN RÜCKGANG DER ARTENVIELFALT

Erhebung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume und deren Schutz, insbesondere Feucht- und Magerwiesenstandorte. Ziel: Den Naturschutz in die Fläche bringen und damit selten gewordene Vögel wie Bodenbrüter (Kiebitz, Rebhuhn, etc.), Insekten aller Art (Heuschrecken, Ameisen, Schmetterlinge, Wildbienen, etc.) sowie Pflanzen (diverse Orchideenarten, Fieberklee, Wiesenknopf, etc.) zu erhalten – Trittsteinbiotope. Konkrete Maßnahmen: Besichtigung von rund 20 Wiesenstandorten, Kontakt-

aufnahme mit Besitzern/Pächtern. Ziel: Kauf oder Beratung zum Abschluss von Förderverträgen. Ergebnis: Es konnten inzwischen mit fünf Wiesenbesitzern auf einer Gesamtfläche von rund 16 Hektar langjährige Förderverträge (ein- bis zweimalige Mahd, Dünge- und Spritzmittelverzicht, also extensive Bewirtschaftung!) abgeschlossen werden, mit weiteren Grundbesitzern gibt es Gespräche.

BERATUNG ZUR UND ANLAGE VON HECKEN UND FEUCHTBIOTOPEN IM GEBIET

Konkrete Maßnahmen:

a) Heckenanlage in Esternberg, zirka 150 x 5 Meter, vom Feldrand ins Feld rein. Ergebnis: neuer Lebensraum für Rebhuhn, Fasan, Neuntöter, Goldammer, Klappergrasmücke, Insekten wie Schmetterlingen, etc.

- b) Hecken- und Ökoteich-Anlage in Enzenkirchen. Ergebnis: neue Lebensräume für Vögel, Amphibien, Schlangen, Libellen, etc.
- c) Vermittlung von Beratung/Konzepten zur Bepflanzung von Industrieflächen.
- d) Arbeitseinsätze (Mäharbeiten, Ausbringung Mähgut) auf Ökoflächen in Esternberg und Mitarbeit bei benachbarter Gruppe Haibach auf deren Ökoflächen. Ergebnis: Reaktivierung und Erhalt dieser vom Zuwachsen und Verbuschen bedrohten artenreichen Öko-Wiesen mit vielen seltenen Tieren und Pflanzen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- a) Gründung und Platzierung eines monatlichen Artikels in der TIPS-Bezirksausgabe, eigene Rub-

Erste Erfolge im
Frühjahr 2021
nach der
Erstpflanze.

Foto | H. Schererbauer



trag in unserer „Tips-Naturecke“ mit 15 Vogelbildern zur Bestimmung. Ergebnis: zirka 20 Bestimmungs-Rückmeldungen. Zur „Belohnung“ wurden mit den Teilnehmern und deren Familien von Franz Stoll und Franz Kohlbauer zwei halbtägige Exkursionen ins Vogelschutzgebiet „Unterer Inn“ gemacht. Dadurch wurden viele neue Interessenten und nachhaltige Kontakte gewonnen.

- e) Gründung einer „Vogelfreunde-WhatsApp-Gruppe“, die das ganze Jahr Fotos, Neuigkeiten, Fragen zum Thema Vögel austauscht.

DANKSAGUNG

Vieles wäre nicht möglich gewesen ohne die fachkundige und zeitaufwändige Unterstützung von Franz Exenschläger von der Naturschutzgruppe Haibach ob der Donau – aufrichtigen Dank! Weiters ergeht ein großes Dankeschön an Ing. Mag. Dr. Albin Lugmair für die Unterstützung bei diversen Projekten sowie an alle freiwilligen Helfer.

Gemeinsame Pflanzaktion mit der Naturschutzgruppe Haibach.

Foto I.F. Höllinger

rik mit dem Titel „Naturecke des Naturschutzbundes Schärding“ – läuft seit Herbst 2020. Ergebnis: publikumswirksam (geht an alle Haushalte des Bezirkes) werden unterschiedliche Naturschutzthemen platziert – sehr gute Resonanz aus der Bevölkerung, viele qualitative Rückmeldungen, zum Beispiel ist eine der nun geschützten Wiesenflächen erst durch einen diesbezüglichen Artikel an die Bezirksgruppeherangetragen worden – ursprüngliche Absicht: Aufforstung.

- b) Exkursionen: „Nacht-Schmetterlingsleuchten“ mit Dr. Rudi Ritt; „Lebensräume am Schotterufer der Donau“ mit Mag. Michael Jung vom Technischen Büro Zauner in Engelhartzell und Naturschutzbund-Mitglied; Mitglieder-Exkursion ins Steinkauzrevier mit Franz Stoll.
- c) Bezirksübergreifende Zusammenarbeit, insbesondere mit der Naturschutzgruppe Haibach ob der Donau unter der Leitung von Franz Exenschläger, weiters Mitarbeit bei Wiesensicherung im Bezirk Braunau und Mitarbeit bei Pflege Hörzinger Moor im Bezirk Grieskirchen.

SCHWERPUNKT VOGELKUNDE

- a) Wieder-Einführung einer winterlichen Wasservogelzählung an der Donau von Passau bis Schlögen (bisher eine verwaiste Zählstrecke).

- b) Erhebung der Uhreviere im Bezirk Schärding im Februar und Bruterfolgskontrolle im Juli sowie (in Unterstützung der NSG Haibach) im Donautal von Passau flussabwärts, desgleichen Schwarzstorch-Erhebung.
- c) Höhepunkt: erstmals nachgewiesene Steinkauz-Brut im Bezirk Schärding. Entdeckung, Betreuung und Dokumentation des Vorkommens liegt in den bewährten Händen von Franz Stoll.
- d) „Vogelquiz“: Vogelkundlicher Bei-



LAND OBERÖSTERREICH

WUSSTEN SIE, DASS ...

... in Oberösterreich Urzeitkrebse leben. Den Namen haben die Tiere, weil sich Bauplan und Aussehen im Lauf von 500 Millionen Jahren nicht verändert haben. Ihren Lebensraum haben sie in Gewässern, die nur kurz Wasser führen. Fünf Arten von Urzeitkrebsen konnten in einem Artenschutzprojekt der Abteilung Naturschutz in Oberösterreich nachgewiesen werden. Speziell auf die Arten abgestimmte Maßnahmen sollen deren Lebensräume und ihren Fortbestand sichern.

Text | Stefan Reifeltshammer

NEWS

NEUE EUROPASCHUTZGEBIETE



Text | Karin Pindur
Foto | S. Reifeltshammer

Als neue Europaschutzgebiete wurden der Wallfahrtskirche Maria Schmolln zum Schutz von Fledermäusen, die Kalktuffquelle Vorderstoder sowie das Gebiet „Tuffquelle und Hangwald in Loiben“ beschlossen. Bereits im Sommer wurden Teile des Eferdinger Beckens als Europaschutzgebiet verordnet.

NEWS

INTERESSANTE KURSE



Text | Stefan Reifeltshammer
Grafik | LFI

Neu erschienen ist das Bildungsprogramm 2021/2022 des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI), das auch zahlreiche Kurse zu Naturschutz bereithält: Biodiversität, Wildkräuter, Blühstreifen, Insekten, Naturvermittlung sind nur einige Themen. <http://ooe.lfi.at>

RICHTIGSTELLUNG ERRATUM ROTMILAN



Text | Stefan Reifeltshammer, Hans Uhl
Foto | M. Dvorak

Das Titelbild des letzten Informativ wurde fälschlicherweise Hans Uhl zugeschrieben. Tatsächlich hat Herr Dvorak das tolle Foto vom Rotmilan gemacht. Wir entschuldigen uns für den Fehler. Eine weitere Richtigstellung zum Artikel in Heft 103, S 16-18 „Besiedlungswelle und Besenderung von Rotmilanen in Oberösterreich“, von H. Uhl, BirdLife Österreich: Als Fundort eines im Frühjahr 2021 im Bezirk Ried mit dem Pflanzenschutzmittel Carbofuran vergifteten Rotmilans wurde irrtümlich Weilbach genannt. Dieser Fundort lag tatsächlich jedoch in Mörschwang.

NEWS

BACH ANS TAGESLICHT GEHOLT



Text & Foto | Stefan Reifeltshammer

In der Gemeinde Taiskirchen/Innkreis hat ein Landwirt einem vor Jahrzehnten verrohrten Bach ein natürliches Bachbett zurückgegeben. Abgerundet wird das aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung geförderte Projekt durch die Anlage von Amphibienteichen und Feldhecken.



SYNERGIEN GENUTZT!

Der Oö. Landschafts-
entwicklungsfonds hat mit der
Umsetzung der ökologischen
Ausgleichsmaßnahmen für einen
Teilabschnitt der Umfahrung
Mattighofen neue Biotope
geschaffen. Der Saurüsselgraben
in der Gemeinde Moosdorf wurde
renaturiert und Amphibienteiche
angelegt (Bild oben).

Text | Stefan Reifeltshammer
Foto | Land Oö./Abt. GeoL

Eindrücke von der Arbeit in
Hangneigungen von bis zu 120%.

Foto | Verein Bergwiesen





„BERGWIESN“ – PARTIZIPATIVER NATUR- UND ARTENSCHUTZ MIT EINEM HANG ZUM STEILHANG!

Es ist ein lauer Abend, irgendwann im Juli. Die Sonne nähert sich langsam dem Gaisberg- Schobersteinkamm und hüllt das Tal der Krumpfen Steyrling in ein warmes, gelbliches Licht. Vierzehn verschwitzte und mit Heublumen verstaubte junge Menschen sitzen auf der „Hotzleitn“ und plaudern über dieses und jenes. Vor allem das Wetter der nächsten Tage wird immer wieder besprochen und der nun endende Arbeitstag noch einmal rekapituliert. Rechen und Heugabeln liegen in der Wiese daneben, eine alte, klapprige Heupresse ist an einem in die Jahre gekommenen, kleinen Steyr 8055 Traktor angehängt und steht gemeinsam mit einem weißen VW-Neunsitzer sowie einem roten Subaru Forester samt PKW-Anhänger, vollgeladen mit kleinen Heuballen, am unteren Ende des Steilhanges.

Dieses Bild kennen die Bewohner der drei Täler von Molln mittlerweile schon ziemlich gut, denn die Hotzleitn ist eine von mittlerweile 93 Wiesenflächen im Ort, die von den Mitgliedern des Vereines „Bergwiesn“ gemäht, abgeräumt und wenn möglich eingehutet werden. Was vor sieben Sommern als „Two-Men-Show“ begann, hat sich in den vergangenen Jahren zu einer herausragenden Initiative für Artenschutz und Kulturlandschaftserhaltung entwickelt.

Nun, wer oder was ist nun dieser Verein „Bergwiesn“? Versuchen wir eine Annäherung mit ein paar Zahlen. Jährlich wirken ca. 100 verschiedene Personen bei den Vereinsaktivitäten mit, wobei nur 15 davon aus der Gemeinde Molln selbst stammen, der Rest kommt aus ganz Österreich und Deutschland. Jeder und jede verbringt durchschnittlich zwei Sommerwochen in Molln. Der Altersdurchschnitt beträgt 22,3 Jahre, also ein durch die Bank sehr junger Haufen, der da im Sommer insgesamt 56 Hektar „heigt“. Auch das ist schon eine Hausnummer, denn die Wiesenflächen, die der Verein bewirtschaftet, haben eines gemeinsam: sie sind größtenteils sehr bis extrem steil, buckelig, mit Felsen, Bäumen und Strauchgruppen durchsetzt,

gering im Futterertrag, abgelegen, meist ohne direkte Straßenanbindung und reich an den verschiedensten Pflanzen, Insekten und anderem Getier. Apropos Getier: auf weiteren 10 Hektar verrichten eine Herde Weißer Barockesel, Ziegen und Schafe die „Mäharbeit“. Wie kommt es aber, dass über Hundert, durchwegs sehr junge Menschen, tausende Arbeitsstunden freiwillig für den Natur- und Artenschutz arbeiten? Ganz einfach: es macht ihnen Spaß, weil sie dürfen und nicht müssen! Und sie bekommen was dafür! Je nachdem

wie man seiner Hände Arbeit einbringt, denn um diese große Anzahl an Flächen innerhalb von nur zwei Monaten ordentlich bewirtschaften zu können haben wir begonnen unsere Tätigkeit in unentgeltliche und entgeltliche zu unterscheiden. Am Beginn einer jeden Saison steht das seit 2015 durchgeführte Schulprojekt mit dem BRG Steyr Michaelerplatz. 15-25 Schüler*innen der 6. – 8. Klasse verbringen drei Tage der letzten Schulwoche am Schoberstein beim „BeRG-Wiesnheig“. Im restlichen Juli sind zwischen



Text | Mag. Christian Hatzenbichler MA, Obmann Verein Bergwiesn, Naturraummanagement Naturschutzgebiete Jaidhaus/Planwiesen/Schwarzenbergwiese

Hausleitn NSG Jaidhaus 3 Jahre nach der Rodung.

Foto | Verein Bergwiesn



Trotz der Anstrengungen kommt der Spass bei der Arbeit nicht zu kurz.

Foto | Verein Bergwiesn



zehn und fünfzehn Personen vier bis fünf Wochen beim Verein angestellt und versichert. Das erleichtert die Arbeitskoordination immens, hat man doch Planungssicherheit, aufbauendes Know-How und ein Team, das zusammenarbeitet. Und das über Jahre hinweg, denn fast alle kommen wieder. Manche schon das fünfte Mal in Folge und viele haben beim Schulprojekt den Ansporn dazu bekommen. Im August ist dann Zeit für die großen ehrenamtlichen Freiwilligenprojekte. So ermöglicht die Organisation von Umweltbaustellen gemeinsam mit dem Alpenverein unentgeltliche Arbeiten vor allem im Bereich der Schwendung und Instandsetzung von verbuschten und verbrachten Kulturlandschaftsflächen in den Naturschutzgebieten „Jaidhaus“ und „Planwiesen“. Aber auch alle „einfach so“ Interessierten können in dieser Zeit mitmachen. Mit ins Boot ist auch die Mollner Landjugend gekommen. Seit vier Jahren bewirtschaften bis zu vierzig der zukünftigen Mollner Landwirt*innen sieben Hektar wertvollste Magerwiesen und verwerten das Mähgut für den Eigengebrauch oder zur Wildfütterung. Gleichzeitig bieten wir Sensenurse an, denn das Mähen mit der Sense ist nicht nur

für die Insekten von Vorteil und die über 60 neuen Sensenmänner und -frauen haben die entschleunigende Kraft und das Eintauchen in die Vielfalt der alpenländischen Kulturlandschaft ganzheitlich gespürt. Und diese Ganzheitlichkeit hat einen gemeinsamen Nenner. Es ist das sinnstiftende Arbeiten in einer Gemeinschaft. In unserer Zeit werden immer mehr Menschen unterschiedlichster Herkunft und Sozialisation für die Dringlichkeit des Arten- und Naturschutzes auch in der eigenen Heimat sensibilisiert. Für immer mehr und vor allem jüngere Menschen, ist es wichtig einen Teil zu diesem Schutz beizutragen. Allein ist dies oft schwierig. Die Gruppe, die Gemeinschaft erleichtert hierbei vieles. Fast alle Helferinnen und Helfer nächtigen im Mollner Alpenvereinsheim. Sie sind somit nicht nur bei der Arbeit gemeinsam unterwegs, sie leben in dieser Zeit miteinander. Dies hinterlässt Spuren. Spuren in der Landschaft, in der ökologischen Vielfalt, in den Erinnerungen und in Form von Blasen an Händen und Füßen, welche die Geschichte einer gelungenen Rückkehr ins Miteinander von Mensch und Natur erzählen.



DIE „MIMOSE“ UNTER DEN AMPHIBIEN – DER LAUBFROSCH



Text | Mag. Werner Weißmair, Biologe

Amphibienbestände sind weltweit durch zahlreiche Gefährdungsfaktoren bedroht und vielerorts stark im Rückgang begriffen. Die Zerstörung und mannigfache Verschlechterung der Habitate (besonders der Laichgewässer) ist eine der Hauptursachen.

Auch die heimischen Lurche sind gefährdet. Mittlerweile finden sich alle Arten mit unterschiedlicher Einstufung in der Roten Liste der gefährdeten Tiere. Als besonders prekär muss die Lage bei den wärmeliebenden, konkurrenzschwachen „Pionierarten“ im Zentralraum bzw. in den Tieflagen Oberösterreichs bezeichnet werden. Dazu zählt neben der Wechselkröte und der Gelbbauchunke (die zunehmend Probleme abseits der alpinen Vorkommen bekommt) auch der Laubfrosch, wenngleich er auch geeignete, reifere, ältere Gewässer besiedelt. „Pionierarten“ benötigen, sehr gut besonnte, schwach bewachsene Laichgewässer.

Diese entstehen idealerweise immer wieder neu oder trocknen zumindest regelmäßig aus – bzw. werden als Managementmaßnahme abgelassen, sind also von temporärer Natur und daher fischfrei. Dadurch bleiben auch die Dichten von weiteren Fressfeinden wie räuberische Wasserinsekten und deren Larven gering. Der anspruchsvolle Laubfrosch braucht für den langfristigen Bestand auch mehrere benachbarte Laichgewässer (Gewässerkomplex), zwischen denen er, je nach Besonnung, Wasserführung, etc. wechseln kann. Werden neue Gewässer angelegt, „stürzt“ er sich sofort auf diese und laicht dort ab. Dies konnte übrigens im Rahmen des Amphibien-Artenschutzprojektes auch bei anderen, gefährdeten Zielarten festgestellt werden, wie etwa bei den Kammolchen.

Das Umfeld der Laubfrosch-Laichgewässer sollte eine gute Strukturierung aufweisen und extensiv genutzt werden. Wichtig sind Sonnplätze wie etwa niedrige Dornenhecken oder Gebüschgruppen (besonders Brombeere), gestufte Waldränder und blütenreiches Magergrünland. Stärker befahrene Straßen sollten nicht in der Nähe sein.

AMPHIBIENSCHUTZMASSNAHMEN

Um den negativen Entwicklung wirksam entgegenzutreten sind Strategien zu entwickeln und gezielte Maßnahmen zu setzen, die langfristig darauf abzielen, möglichst großflächig geschlossene Amphibienvorkommen aller Arten in Mindestpopulationsgrößen zu sichern. Priorität haben die besonders seltenen und gefährdeten Arten Wechselkröte, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Kammolch und Kleiner Wasserfrosch, welche auch im Amphibien-Artenschutzprojekt besondere Bevorzugung erfahren. Infolge der Dynamik und Gestaltungskraft der vor allem größeren Flüsse entstanden früher viele Laichgewässer für Amphibien. Einerseits durch länger andauernde Überschwemmungen im Frühjahr und Sommer. Andererseits erodierten die Hochwässer auch neue Gräben aus, die sich mit Wasser füllten. Diese Prozesse sind in der heutigen, intensiv und flächig genutzten Kulturlandschaft, bis auf winzige Reste an kleinen Alpenflüssen, vollständig zum Erliegen gekommen. Sehr lokal entstehen kleine, oft schattige, grundwassergespeiste Tümpel, die nur für wenige, noch häufigere Arten besiedelbar sind.

Die kleinklimatischen Bedingungen sind hier für den Laubfrosch wenig bis nicht geeignet. Eine Redynamisierung größerer Flüsse, mit dem Potenzial der nachhaltigen Bildung von Amphibienengewässern ist in Oberösterreich und auch in Österreich realitätsfern. In Oberösterreich erfolgen gezielte Maßnahmenumsetzungen federführend im Rahmen der Artenschutzstrategie der Naturschutzabteilung des Landes, Modul Amphibien, durch den Verfasser. Der Schwerpunkt liegt bei Neuanlagen und Gewässerrevitalisierungen für die Zielarten. Seit dem Jahr 2015 wurden gut 30 für den Laubfrosch gut geeignete Gewässer angelegt oder saniert. In 20 davon konnten auch Nachweise der Art erbracht werden.

Nicht durch den Menschen genutzte, fischfreie (Klein)Gewässer bieten natürlich auch für viele weitere gefährdete Tier- und Pflanzenarten neue Lebensräume.

Als Beispiele seien Urzeitkrebse (*Branchipus schaefferi*) und Schlammlinge (*Limosella aquatica*) genannt. Im Rahmen des Artenschutzprojektes sind wir immer auf der Suche nach Grundstücken für die Anlage oder Revitalisierung von Teichen. Für die Grundbesitzer entstehen keine oder nur sehr geringe Kosten, bei Interesse kontaktieren Sie bitte den Verfasser.

OBEN: Eines von 11 für den Laubfrosch angelegten Gewässern in den Donauauen bei Enns.

UNTEN: Laubfrosch (*Hyla arborea*) sonnt sich auf Schilfblatt.

Foto | W. Weißmair



Konsulent Mag. Werner Weißmair,
Technisches Büro für Biologie
Johann-Puch-Gasse 6
A-4523 Neuzeug/Sierning
w.weissmair@aon.at



Text | Simon Staudinger, MSc.

DER NATURPARK BAUERNLAND – IRRSEE MONDSEE ATTERSEE STARTET SEINE ARBEIT!

Der Naturpark Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee umfasst eine Fläche von 208 km² in den Gemeinden Oberhofen, Zell am Moos, Tiefgraben, Mondsee, St. Lorenz, Innerschwand und Unterach und wurde im August 2021 von der oberösterreichischen Landesregierung beschlossen.

ZIELE DES NATURPARKS: SCHÜTZEN DURCH NÜTZEN

Die landwirtschaftlichen Betriebe im Mondseeland sind klein strukturiert und werden im Familienverband bewirtschaftet. Kleinparzellige Flächen mit unterschiedlichen Bewirtschaftungsweisen, Landschaftselemente und vielfältige Vegetationsformen bilden ein einzigartiges Landschaftsbild. Diese abwechslungsreiche Landschaft, geschaffen durch die nachhaltige Bewirtschaftung der Bäuerinnen und Bauern, begünstigt sowohl die Biodiversität als auch die Artenvielfalt.

Der neu geschaffene Naturpark Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee wird Grundeigentümer unterstützen, die ihre Flächen nachhaltig und schon über Generationen bewirtschaften. Projekte und Initiativen in den Bereichen Bildung, Schutz, Erholung und Regionalentwicklung,

die von Privatpersonen, Unternehmen und Gemeinden eingebracht werden und die sich mit den Zielen des Naturparks decken, werden dazu vom Verein des Naturparks bestmöglich unterstützt. Der Nutzen soll in einer starken Bewusstseinsbildung zwischen Land- und Forstwirtschaft, der Bevölkerung und in einem guten Miteinander liegen. Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu stärken. Die Lebensqualität steht im Naturpark im Vordergrund.

ERSTE PROJEKTE, DIE UMGESETZT WERDEN SOLLEN

Als eines der ersten Projekte steht die Bewusstseinsbildung und Unterstützung von regionalen Lebensmitteln im Vordergrund. Der Naturpark Bauernland wird bei der Vermarktung von traditionellen, regionaltypischen Produkten aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Handwerk unterstützen.

Der Naturpark Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee wird ebenso Maßnahmen zur Besucherlenkung zum Schutz des Wirtschafts- und Lebensraumes Wald, der landwirtschaftlichen Grünflächen und der Wildtierarten setzen. Mit verstärkter Bewusstseinsbildung soll Verständnis zwischen Besucherinnen und Besuchern und Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern geschaffen werden, vor allem bei Mountainbikestrecken, Wanderwegen und touristischen Plätzen.

Auch die Umweltbildung für Kinder und Jugendliche wird im Naturpark Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee einen hohen Stellenwert einnehmen. Gemeinsam mit interessierten Schulen und Kindergärten werden spezielle Informations- und Bildungsangebote erarbeitet. Praktische Erfahrungen für die Kinder und Jugendlichen stehen dabei im Vor-

Die Lebensqualität steht im Naturpark im Vordergrund.

Foto | Naturpark Bauernland



dergrund. So wird ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass Bildungseinrichtungen selber Gärten anlegen, Ausflüge zu Bauernhöfen unternehmen und die Kinder und Jugendlichen somit hautnah die heimische Land- und Forstwirtschaft erleben können.

DER NATURPARK BAUERNLAND – IRRSEE MONDSEE ATTERSEE STELLT SICH VOR

Ein langer Informations- und Diskussionsprozess ging der Idee voraus, einen 4. Naturpark in Oberösterreich rund um den Irrsee und Mondsee bis hin zum Attersee zu gründen. Das Ziel war eindeutig und klar: das bäuerlich geprägte Landschaftsbild durch eine zeitgemäße Nutzung in seiner Eigenart zu erhalten. Dazu braucht es Bewusstseinsbildung über Land und Leben sowie über die regionale Landwirtschaft, Offenhaltung unserer Kulturlandschaft, Regionalentwicklung und daraus resultierend eine nachhaltige Wertschöpfung.

Der regionale Verein „Naturpark Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee“ kümmert sich um die Umsetzung von Projekten entsprechend dem Leitbild. Jeder Verein lebt durch die Unterstützung, durch aktive Teilnahme von vielen Interessierten und durch fördernde Mitglieder. Um im Verein Mitglied zu werden, reicht das Ausfüllen eines Mitgliedsformulars aus. Dieses ist bei den Vorstandsmitgliedern und im Naturpark-Büro erhältlich sowie unter naturparkbauernland.at

abrufbar. Schon ab 15 Euro jährlich können Einzelpersonen Mitglied im Naturpark werden. Fördermitglieder unterstützen den Naturpark mit einem höheren Betrag eigener Wahl. Mitglieder, die mit land- oder forstwirtschaftlichen Flächen am Natur-

park Bauernland – Irrsee Mondsee Attersee beteiligt sind oder dies beabsichtigen, sind vom Mitgliedsbeitrag befreit.

Der Vorstand von links.: J. Edtmayer, E. Schlemper, A. Eder, A. Hammerl, H. Rehn, Geschäftsführer S. Staudinger, M. Plachy, Obfrau M. Langer-Weninger, E. Schafleitner-Kroiß, J. Buchner. Nicht am Bild: A. Gaderer, A. Gruber, J. Rillinger.

Foto | Naturpark Bauernland



Schützen durch nützen wird bereits jetzt von den Landwirten in unserer Region gelebt.

Foto | Oberösterreich Tourismus GmbH / Robert Maybach

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- Mitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr
- Familienmitgliedschaft*
44,- Euro / Jahr
- Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr
- Förderer*
100,- Euro / Jahr
- Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**
- Ist stimme zu, künftig elektronische und postalische Zusendungen vom Naturschutzbund zu erhalten.

* Zutreffendes bitte ankreuzen.

** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

.....
Vor- und Nachname

.....
Geburtsdatum

.....
E-Mail

.....
Adresse

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Knabenseminarstraße 2
A-4040 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

26. FEBRUAR 2022



Foto | H. Kurz

WER WAR DAS? SPURENSUCHE IM SCHNEE

In der kalten Jahreszeit können Wildtiere anhand ihrer Spuren im Schnee nachgewiesen werden, ohne sie zu stören. Im Rahmen dieser Exkursion machen wir uns auf die Suche nach Tierspuren. Bei gutem Spurschnee können die Spuren von Reh, Rotfuchs, Dachs, Marder und viele mehr gefunden werden.

ZEIT | 9:00 bis 11:00 Uhr

TREFFPUNKT | Parkplatz, LBZ Schloss Weinberg 1, 4292 Kefermarkt

UNKOSTENBEITRAG | Erwachsener € 8,- Euro / Kind (6 bis 12 Jahre) € 4,- Euro; Naturschutzbund-Mitglieder bei Vorlage der entsprechenden Karte, gratis!

LEITUNG | Mag.^a Heidi Kurz, Naturschutzbund Oberösterreich

ANMELDUNG ERFORDERLICH | unter 0732 77 92 79 oder oberoesterreich@naturschutzbund.at.

Die Veranstaltung wird gefördert vom Land Oberösterreich, Abteilung Naturschutz.

WEIHNACHTSWÜNSCHE



Foto | J. Limberger

WIR WÜNSCHEN ALLEN
UNSEREN LESERN UND
FREUNDEN DER NATUR
FROHE WEIHNACHTEN
UND EIN GESUNDES
UND GLÜCKLICHES
NEUES JAHR!

Das Team des Magazins
INFORMATIV-Natur

Empfänger

Die geltenden COVID19-Verordnungen entnehmen Sie bitte kurzfristig von unserer Homepage naturschutzbund-ooe.at.